

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramen, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Vogler, Invalidenamt,
Kudolph Rosse und C. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von C. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 23.

20. März 1897.

Sum 22. März 1897!

Mächtig hallt in deutschen Herzen heut ein theurer
Name wieder,
Jubelnd nennen ihn auf's Neue deutsche Lippen,
deutsche Lieder:
Kaiser Wilhelms hehr' Gedenken feiert man
vom Fels zum Meere,
Seinen Namen wird erwiesen von Alldeutschland
neue Ehre!
Hat doch er, der edle Kocke uns das ein'ge Reich
gegeben,
Dem so lange schon gegolten uns'rer Väter heißes
Streben;
Hat doch er die deutsche Krone strahlend wiederum
errungen,
Von der selbst der letzte Schimmer war im Zeiten-
strom verklungen!



Was er aber kühn erworben mit dem Schwert im
blut'gen Streiten,
Kraftvoll wußt' er es zu schirmen dann in gold'nen
Friedenszeiten:
Deutschlands Einheit, Macht und Größe hat er treulich
uns erhalten,
Deutschlands Ruhm half' weit verkünden seines Szepters
stolzes Walten.
Doch ob herrlich ihn auch schmückten wohl des Siegers
Lorbeerreiser,
Zierte andrer Kranz noch schöner ihn, den wahren
Friedenskaiser;
Denn den Armen und Bedrückten ward er Helfer
allerwegen,
Und aus diesem seinen Wirken rinnt noch heute
reichster Segen.

Kaiser Weißbart ja auf's Neue soll der theure Name klingen
Heute weithin durch die Lande auf des Frühlingssturmes Schwingen —
Von dem Belt bis zu den Alpen mög' erneut die Kunde gehen
Von des großen Helden Thaten, der jetzt weilt in lichten Höhen.
Und was er gewirkt, geschaffen, sorglich wollen wir es wahren,
Daß es fest und stolz bestehe selbst bis zu den fernsten Jahren.
Auf! zum Kaiserjubiläum brause denn der Schwur auf's Neue!
„Immerdar für Reich und Kaiser, deutsches Volk,
in deutscher Treue!“

Paul Berthold.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Kaufmanns Ernst Robert Brückner in Großröhrsdorf eingetragene Hausgrundstück Nr. 99 des Brand-Catasters, Nr. 307 des Flurbuchs, Folium 328 des Grundbuchs für Großröhrsdorf, 15,9 Ar groß, mit 51,78 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 15275 Mark, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 31. März 1897, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin.

sowie

der 12. April 1897, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Pulsnik, am 2. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Hofmann.

Bekanntmachung.

Kaiser-Feier

Die am 22. dieses Monats stattfindende

wird in hiesiger Stadt in folgender Weise begangen werden:

Früh 6 Uhr Bedrui; Mittags 11 bis 12 Uhr Musik auf dem Hauptmarkt; Abends allgemeine Illumination; 1/2 8 Uhr Vorträge der Gesangsvereine auf dem Hauptmarkt; Punkt 1/2 9 Uhr Beginn des allgemeinen Commers im Saale des Hotel zum Wolf.

Ein Eintrittsgeld zu dem Festsaal wird nicht erhoben; es ist aber für das für den Commers aufgestellte, den Text sämtlicher zum Vortrag gelangenden allgemeinen Lieder und die Reihenfolge der Ansprachen, sowie Aufführungen enthaltende Programm bei dessen Verabfolgung eine freiwillige Gabe zu entrichten.
Zu dem allgemeinen Commers haben nur Bürger und erwachsene Einwohner hiesiger Stadt Zutritt; dieselben sind zu zahlreicher Theilnahme hiermit eingeladen.
Es wird gebeten, am Tage der Feier die Häuser zu beslaggen und sich auch an der Abends stattfindenden Illumination zahlreich zu betheiligen.

Pulsnik, am 15. März 1897.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeister.

Eisen-

mit Arnika

alsnitz.

L. Vereins

1/2 4 Uhr.

ig in Ohorn.

Mai stattfin-

t

ft a n d.

den-

hardt,

. 24.

en,

me,

mpfiehl in

billigen

Hahn.

teure

reitung einer

100 jährigen

Wilhelms I.

8 Pfg. pro

nachfolger,

47.

lte deutsche

herungs-

für Puls-

men neuen

C. J. 420

esden er-

er,

n

Konserven

lade

ster - Feste

hter,

aarenfabr.

nhof.

es

h l,

en,

stellung aller

mpfiehl

überlein.

Zimmer

niethen.

Nr. 259 b.



Bekanntmachung,

Gerberei-Erweiterung betr.

Der Lohgerbermeister Herr **Bernhard Gubler** hier, beabsichtigt seine Gerberei zu verändern, bez. zu erweitern. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu dieser Veränderung gehörige Zeichnung und Beschreibung auf hiesiger Rathschreiberei zur Einsicht ausliegen und daß etwaige Einwendungen gegen diese Gerbereierweiterung soweit solche nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Stadtrath schriftlich anzubringen, widrigenfalls dieselben als unbeachtlich zurückgewiesen werden.

P u l s n i k, am 18. März 1897.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Zum Abonnement

auf das am 1. April d. J. beginnende

II. Quartal des Wochenblattes für Pulsnik u.

Amtsblatt des Kgl. Amtsgerichts und des
Stadtrathes zu Pulsnik,

gestattet sich die unterzeichnete Expedition hierdurch
ergebenst einzuladen.

Diejenigen, welche unser Blatt durch die Post
beziehen, resp. zu beziehen gedenken, wollen Be-
stellungen schon jetzt aufgeben, damit die Zustellung
rechtzeitig erfolgen kann.

Alle Kaiserlichen Postanstalten, deren Brief-
träger, sowie unsere Stadt- und Land-Zeitungs-
boten nehmen jederzeit Bestellungen auf Abonne-
ments entgegen. Hochachtungsvoll

Expedition des Wochenblattes.

Zur Jahrhundertfeier für Kaiser Wilhelm I.

In den Gefühlen innigster dankbarer und liebevoller
Erinnerung begeht das deutsche Volk am 22. März den
100. Geburtstag Kaiser Wilhelms, des unvergeßlichen Be-
gründers und ersten Herrschers des neuen deutschen Reiches.
Wohl mag ein Zug leiser Wehmuth im Gedanten an sein
Hinscheiden hineinklingen in den allgemeinen Festesjubiläum,
der an diesem bedeutungsvollen Tage ganz Deutschland
durchdrungen wird, aber trotzdem soll das deutsche Volk
den selben als den größten Festtag, welchen es seit langem
erlebt, in ungeschmälerter Freude feiern. Unergründlich
erhebende Erinnerungen knüpfen sich an die Gelbengestalt
des greisen Knecht, der vor nun mehr als neun Jahren
heimging. Er war es, der auf den Schlachtfeldern Fran-
reichs durch die herrlichsten Siege, welche je die Welt ge-
sah, dem deutschen Volke die seit Jahrhunderten ver-
gebens ersehnte und erträumte nationale Einheit im Rahmen
des glanzvollen neuen Reiches errang, auf dessen Thron
ihn dann der einmüthige Wunsch der deutschen Fürsten
und der deutschen Stämme berief. Die alte Kaiserherr-
lichkeit, die dem deutschen Volke aus eigener Schuld einst
verloren ging, sie erstand durch Wilhelm I. wieder, aber
noch weit strahlender und festgefügt, und unter seinem
Szepter nahm das neugeeinte Deutschland gar bald den
führenden Platz im Rathe der Mächte Europas ein.
Wohl ist so manche Hoffnung, welche an die Wiederauf-
richtung des Reiches geknüpft wurde, nicht erfüllt worden,
aber noch schwebt über uns die leuchtende Kaiserkrone und
noch umfaßt uns der eiserne Reigen der Einheit und gerade
der Kaiserjubiläum vom 22. März möge für die deutschen
Stämme eine erneute Mahnung sein, ihre einst schwer
erlängten gemeinsamen heiligsten Güter mit aller Kraft
zu hüten und zu wahren.

Doch nicht nur als der ruhmvolle erlauchte Bauherr
des stolzen deutschen Reiches und nicht nur als der lor-
beergerandete Sieger in einer Reihe gewaltiger Schlachten
glänzt der alte Kaiser im Herzen des deutschen Volkes fort,
sondern auch als der milde, gütige Monarch, der zuerst das
soziale Evangelium verkündete und begriff, daß es eine der
vornehmsten Aufgaben der Regierenden sei, die Kräfte des
Staates mit in den Dienst für die Armen und Bedrückten
der Nation zu stellen. Gewiß, die berühmte Botschaft
Kaiser Wilhelms vom November 1881, welche die sozial-
politische Aera in Deutschland eröffnete, hat nicht ihre
Früchte in dem zuerst erwarteten Maße gezeitigt, dennoch
wird sie für immer eine Großthat bleiben, die ebenso den
Namen Wilhelm I. verewigt, wie dies längst von seinen
anderen unergänglichen Thaten gilt. Darum sei uns
zum bedeutungsvollen Erinnerungstage des 22. März das
Gedenken dieses gottbegnadeten Herrschers zwiefach geeignet,
der als Feldherr wie als Regent und als Gesetzgeber,
aber auch als Mensch gleich ausgezeichnet war, und von
dessen Wirken hoffentlich selbst die spätesten Geschlechter
unseres Volkes noch wissen werden!

Im Mittelpunkt der gesammten Jahrhundertfeier für
Wilhelm I. wird natürlich die Kaiser-Feier in der Reichs-
hauptstadt stehen, mit ihren hervorragenden Momenten,
der Einweihung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm
und dem großen Festzuge. Fast alle Bundesfürsten und
die Großwürdenträger des Reiches und der Bundesstaaten
werden sich hierbei mit den kaiserlichen Schirmherrn des
Reiches schaaren und damit durch ihre Anwesenheit der
Berliner Festfeier einen erhöhten Glanz verleihen. Freilich
gerade der größte Paladin des verewigten Kaisers wird
in diesem glänzenden Kreise fehlen. Fürst Bismarck hat
erklärt, aus Gesundheitsrücksichten der Jahrhundertfeier
für Wilhelm I. fern bleiben zu müssen, um so bewegter
wird man aber in allen patriotischen Kreisen am 22. März
auch des Baumeisters des deutschen Reiches gedenken, daß
darf der greise Schloßherr von Friedrichsruh gewiß sein!
Ist doch sein Name und sein Ruhm untrennbar von der
Majestät Kaiser Wilhelm des Großen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

P u l s n i k. Sicherem Vernehmen nach tritt am
1. October auf hiesiger Strecke die Bahnsteigperre in

Kraft, was dann auch die Ueberdachung des hiesigen Bahn-
steiges zur Folge hat.

P u l s n i k, 19. März. Bei dem gestern Abend in
der neunten Stunde über unsere Stadt ziehenden Gewitter
legte der dabei auftretende Sturm eine am oberen Schloß-
thor anstehende alte Linde um. Der große Baum hatte
sich quer über den Weg gelegt. Glücklicher Weise ist
von den diese Straße Passirenden Niemand zu Schaden
gekommen.

P u l s n i k. Gemäß Verordnung des Evang.-Luth.
Landeskonsistoriums wird bei der kirchlichen Gedenkfeier
des 100. Geburtstages Kaisers Wilhelms I. am Sonntag
Oculi, den 21. März, in das allgemeine Kirchengebet nach
den Worten: „Segne Kaiser und Reich“ eingeschaltet: „und
weil in diesen Tagen ein Jahrhundert sich erfüllt seit der
Geburt unseres unvergeßlichen ersten Kaisers, den Du im
neuen Deutschen Reich uns zum Haupt gesetzt hast, so
bitten wir Dich: laß sein teures Andenken an unserm
Volke gesegnet sein, für das er gearbeitet und gebetet, ge-
stritten und gelitten. Du hast Großes an ihm und durch
ihn an unserm Volke gethan, zu reichem Segen hastest Du
ihn uns gesetzt und zu einem Vorbild lauterer Demuth,
unermüdelter Treue in Deinem und in seines Volkes Dienst
und gläubigen Bekenntnisses zu Dir und Deinem Evangelium.
Hilf, daß sein Gedächtniß in dieser Zeit schwerer Wirren
unserem Volke diene zur Einkehr und Umkehr von allen
falschen Wegen, zur Befinnung auf das, was ihm Noth
ist und zu seinem Frieden dient, damit es ein Volk werde
nach Deinem Wohlgefallen, und Glauben und Treue, Kraft
und Einigkeit sein Schmuck und seine Ehre sei.“

Der Lehrer wird jetzt in allen Familien, die
einen Sprößling Ostern erstmalig zur Schule zu schicken haben,
oft genannt. Wie ihn die Eltern dem jungen Geiste
vormalen, so ist auch die Vorstellung desselben von dem
Manne, der nunmehr nach Vater und Mutter die nächste
und maßgebendste Person für den jungen Erdenbürger
werden soll. Er muß sich fortan täglich mit dem Kinde
fremder Eltern anmühen und nimmt diesen einen Theil
ihrer Pflicht ab, nämlich den des Belehrens und Erziehens.
Den wichtigen Einfluß der Schule kann jeder scharfe Beob-
achter nach kurzer Zeit bei einem neu eingetretenen Kinde
erkennen, deshalb ist es Pflicht der Eltern, den Lehrer in
seiner wohlmeinenden Arbeit zu unterstützen, und sich nicht,
wie oft geschieht, ihm feindlich gegenüber zu stellen mit den
bekannten Worten, wie: „Der darf Dir nichts thun!“ oder:
„Na warte nur, bis Du zur Schule kommst.“ Der Lehrer
wird Dir schon u. s. w.“ Das ist völlig verkehrt. Man
sorge dafür, daß das Kind dem Lehrer nicht Furcht oder
Mißgunst, sondern Vertrauen entgegenbringt.

D r e s d e n, 18. März. Die von Kap Martin ein-
getroffenen Nachrichten melden wiederum, daß der König
und die Königin sich des besten Wohlseins erfreuen und
das fortwährend schöne Wetter zu täglichen Ausflügen in
die herrliche Umgebung benutzen. Die Abreise des Königs
von Mentone erfolgte am Donnerstag früh 1 Uhr 10 Min.,
die Ankunft in Dresden erfolgte am Freitag abends 8 Uhr.
Am Sonnabend abends 7 Uhr 20 Min. gedenkt der
König zur Theilnahme an der Zentenarfeier für weiland
Kaiser Wilhelm I. nach Berlin zu reisen.

Verschiedentlich sind in letzter Zeit durch die Presse
Notizen über eine vom Ende Juni bis Mitte Juli 1897
in G r o ß e n h a i n stattfindende Ausstellung für Industrie,
Gewerbe und Landwirtschaft gegangen. Das diese Aus-
stellung für jeden Gewerbetreibenden zur Besichtigung höchst
empfehlenswerth sei, wurde schon früher mitgetheilt. Ihr
Besuch dürfte auch für weiteste Kreise Interessantes bieten.
Unmittelbar bei Großhain, dem sächsischen Hannover,
wie es in Sportkreisen genannt wird, befinden sich bekannt-
lich die reichhaltigen sächsischen Remontedepots mit einem
herrlichen Pferdebestand von mehr als 1000 Thieren.
Den Besuchern der Ausstellung dürfte die Erlaubniß einer
Besichtigung der Depots in sicherer Aussicht stehen, ver-
lautet doch sogar aus guter Quelle, daß öffentliche Vor-
führungen von Pferden aus den Depots stattfinden werden.
Auf sonstige interessante Darbietungen, welche die fragliche
Ausstellung bringen wird, kommen wir ein anderes Mal
zurück.

Seiner Dienstknecht in N a r s d o r f, welcher seinem
Wittnecht die Hände auf den Rücken gebunden und den
Mund mit einem Tuche verstopft hatte, ist in Waldenburg
verhaftet worden.

In R o i t z s c h befindet sich ein Knabe in ärztlicher
Behandlung, der schon seit acht Tagen schläft und künst-
lich ernährt werden muß.

Ein Schmiedelehrling in C h e r s b a c h bei Zittau,
der sich als Bittsteller an den Kaiser gewandt hatte, um
mit Rücksicht auf sein musikalisches Talent Aufnahme in
ein geeignetes Institut zu finden, gerieth, als er in Folge
einer Anfrage des kaiserlichen Civiltabinetts in dem Bureau
des Amtsvorstehers erscheinen sollte, derart in Angst, daß
er seine Geige nahm und das Weite suchte. Erst nach
einigen Wochen gelang es, den angehenden Musikanten in
Reichenberg i. V. zu ermitteln, von wo aus dann zwangs-
weise seine Rückkehr an den Ambos erfolgte.

N e u s t a d t b. St. Dieser Tage sprach ein „armer
Reisender“ um die Mittagszeit bei einer Familie um etwas
Wittageffen an. Die Hausfrau verabreichte ihm auch eine
tüchtige Portion, an der er seinen kräftigen Appetit stillen
konnte. Im Laufe des Nachmittags erschien der Vorsprecher
wieder und überreichte der Geberin unter Worten des
Dankes ein kleines, aber nettes Blumenbouquet, das ihm
mehrere Arbeiterinnen einer Blumenfabrik gespendet hatten.
Derartige aufmerksame Reisende sind wohl eine Seltenheit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Reichstage ist die Fraktions-
liste in zweiter Auflage erschienen. Die Deutsch-Konser-
vativen zählen 58, die Reichspartei 25, die Antisemiten 13,
das Centrum 101, die Polen 19, die Nationalliberalen 50,
die Freisinnige Vereinigung 14, die deutschfreisinnige Volk-
partei 25, die deutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten
48 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 30. Erledigt
sind 2 Mandate, und zwar Schwyz (Holz, das Mandat
ist für ungültig erklärt) und Torgau-Liebenwerda (Stephan,
Torgau f.).

Die Illumination des Schlosses in Berlin am
22. März wird sich glänzend gestalten. Zur Beleuchtung
des Riesenbaues sind ca. 8000 kleine Flämmchen erforder-
lich, welche die gesammten Facaden des Schlosses umsäu-
men werden, ebenso werden die Fenster mit zahllosen der-
artigen Leuchtdröppern umzogen. Etwa hundert gewaltige
Flambeaux werden einen weithin sichtbaren Lichtschein vom
Dache des Schlosses herabenden und gewaltige Feuerstrahlen
sollen vor der Kampe vor dem Schlosse emporlodern.
Durch Anwendung von bengalischem Licht, electrischen
Glühlampen und electrischen Scheinwerfern wird der Effect
noch bedeutend erhöht werden.

Der Reichstag wird aus Anlaß der Jahrhundert-
feier vom Sonnabend ab seine Sitzungen ausfallen lassen
und seine Thätigkeit erst Mittwoch, den 24. ds. Mts. wieder
aufnehmen.

Zur Festpredigt am 21. März hat der Herzog
von Meiningen selbst den Predigttext für alle Kirchen des
Herzogthums bestimmt und zwar folgende Stellen aus
dem Buche Sirach (Kapitel 10, Vers 4 und 5): „Das
Regiment auf Erden steht in Gottes Händen; derselbe
gibt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es steht
in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerathe, der-
selbige gibt ihm einen löblichen Kanzler.“

Oesterreich-Ungarn. Averbats hat, wie man aus
Oesterreich schreibt, das Deutschtum in Böhmen eine Ein-
buße erlitten. Die Stadt Bilzen hatte vor etwa 25 Jahren
noch eine vollständig deutsche Gemeindevertretung. Die
tschechische Minderheit nahm mit der Bevölkerungszahl der
rasch aufstrebenden Stadt immer mehr zu, bald ging der
dritte Wahlkörper und wenige Jahre später auch der zweite
Wahlkörper bei den Gemeindevahlen für die Deutschen ver-
loren. Nur der erste Wahlkörper, welcher die Höchstbe-
steuerten und höheren Staatsbeamten umfaßt, wählte bis
in die letzte Zeit stets deutsch. Nun sind die Deutschen
auch um den Rest ihrer Vertretung in der Gemeindefe-
der zweitgrößten Stadt Böhmens gekommen. Die jüngsten
Wahlen ergaben nämlich auch im ersten Wahlkörper eine
Mehrheit für die Tschechen und diese sind jetzt Alleinherrscher
über das einst ganz deutsche Bilzen.

Rußland. An Bord des russischen Panzerschiffs
„Siffon Velity“ erfolgte Nachmittags 2 Uhr zwischen
Rethym und der Sudabai bei einer Schießübung eine
furchtbare Explosion. Der letzte Schuß sollte abgegeben
werden. Das Geschütz wurde in das Geschütz des Panzer-
thurms eingeseht. In demselben Augenblicke erfolgte die
Explosion und die Bedachung des Panzerthurms im Gewicht
von 6000 Kg. flog in die Luft. Die eine Hälfte fiel in's
Meer, die andere flog über die Laufbrücke hinweg auf die
Kommandobrücke und zerschmetterte 14 Mann, 16 andere
wurden durch das Bodenstück des Geschützes schwer ver-
wundet. Unter den Getödteten befindet sich ein Offizier.
Von dem englischen Kriegsschiffe „Admiral Charner“ war
alsbald Hilfe zur Stelle. Von allen Schiffen wurden
Ärzte zur Pflege der Verwundeten abgefannt. Die Ver-
unglückten sind bis zur Unkenntlichkeit entstell. Die Todten
werden in Suda beerdigt werden.

Spanien. Neue Hiobspotten kommen für Spanien
aus Cuba. Wie die „Newy World“ aus Habana meldet,
soll ein Eisenbahnzug, der spanische Truppen beförderte,
bei Passieren einer tiefen Schlucht, südlich von Pontelaria
in der Provinz Pinar del Rio, durch Dynamit in die Luft
gesprengt worden sein. Etwa 250 Personen sollen getö-
tet worden sein.

Vermischtes.

* Zur Beachtung für Mütter! Am hygienischen In-
stitut zu Berlin hat darüber eine sehr genaue Untersuchung
stattgefunden, ob Gummisachen giftig sind. Man erstreckte
dieselbe auf 36 Gegenstände, mit denen Kinder in nähere
Berührung kommen, als Saughütchen, Ringe, Spielsachen zc.
Das zuverlässige Resultat ist folgendes: 1) Unschädlich
sind schwarze Gummisachen, wenn sie im Wasser schwimmen,
sowie alle Gegenstände aus rothem oder rothbraunem
Gummi. 2) alle grauen Gummihütchen können schädlich
werden, zumal, wenn sie, wie Saughütchen, längere Zeit
flüssigkeiten, z. B. Milch oder Speichel, ausgefetzt werden,
sie enthalten mehr oder weniger Zinnoxid. 3) Sehr ge-
fährlich sind schwarze Gummisachen, die in Wasser unter-
sinken; sie enthalten Blei, das bekanntlich ein äußerst ge-
fährliches Gift ist. 4) Die Farben, mit denen Gummi-
sachen bemalt sind, enthalten öfters giftige Stoffe. —
Daraus lassen sich folgende Lehren ziehen: Man gebe den
Kindern nur unbemalte Spielsachen in die Hand oder in
den Mund; sie sollen aus rotem (rotbraunem) Gummi
hergestellt sein, der im Wasser schwimmt. Grauer Gummi
darf kleinen Kindern nicht gegeben werden. Schwarzer
Gummi, der untersinkt, ist überhaupt aus einem Hause
zu entfernen, in dem sich kleine Kinder befinden.

* Kaiser Wilhelm I. Lieblingsblume war bekanntlich
die blaue Kornblume. Wie er dazu gekommen ist, gerade
diese Blume zu wählen, erzählt Paul Pasig in seiner Schrift

„Der Kaiser in seiner menschlichen Größe“ in folgender Weise: „Lassen wir uns von dem Kaiser selbst sagen, wie er zu dieser Lieblingsblume kam. „Als meine Mutter mit mir“, so erzählte er einst, „und meinem heimgegangenen Bruder von Memel nach Königsberg floh in jener schweren Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts, traf uns das Mißgeschick, das ein Rad des Wagens im freien Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen, wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schaden, so gut wie es eben gehen wollte, ausgebessert ward. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und hungrig und besonders ich, der ich ein kleiner schwächlicher Bursche war, machte meiner theuren Mutter viel Noth mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand die Mutter auf, zeigte uns die vielen schönen blauen Blumen in den Feldern und forderte uns auf, davon zu sammeln und sie ihr zu bringen. Dann wand sie Kränze davon, und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bedrängniß und die Sorge um der Söhne Zukunft wieder einmal schwer auf's Herz fallen, denn langsam rann aus ihren schönen Augen Thräne um Thräne und fiel auf den Kornblumenkranz. Wir gingen diese Bewegung meiner theuren Mutter tief zu Herzen; meinen eigenen kindlichen Kummer vergebend, versuchte ich sie durch Diebstahlungen zu trösten, wo-

bei sie den von ihren Thränen glänzenden blauen Kranz mir aufs Haupt setzte. Ich war damals 10 Jahr alt; doch ist mir diese rührende Scene unvergeßlich geblieben, und erblicke ich jetzt im hohen Alter die liebliche Blume, so glaube ich, die Thränen der treuen Mutter darin erglänzen zu sehen, und liebe sie deshalb wie keine andere.“
* Ein Gedicht von 1870. Es trieb bei Paris mit Dohsen — So flott ein Landwehrmann, — Als hätt' er nichts getrieben — Wie Vieh von Kindheit an. — Die kurze Pfeif' im Munde — Den Helm am Säbelband, — Und statt des Büldgewehres — Den Brügel in der Hand, — So trieb er frisch gemüthlich — Die Dohsen und die Küß', — Die er gar stolz regierte — Mit Schlägen und mit Hüß! — Ein General, der schmauchend auf seinem Falben saß, — Ergötzte sich am Treiber — Und rief ihm nach zum Spaß: — „Ist's nicht ganz prächtig, Schlächter, — wenn man als Landwehrmann — Auch noch zur Kriegszeit lustig — Sein Handwerk treiben kann?“ — Der lehrt, den Brügel lenkend, — zur Excellenz sich um: — „Nicht Schlächter, Oberlehrer — nur am Gymnasium. — Dort trieb ich wildre Heerde, — Als die, seit Jahren schon!“ — Laut lachend, sich verbeugend — Sprengt Excellenz davon.
* Junggesellen Steuer. Das lang gehegte Ideal vieler Damen und solcher Politiker, die Gegner des Junggesellen- thums sind, die Einführung der Junggesellen-Steuer, ist

min verwickelt — allerdings nur in Argentinien. Dort haben sich die weisen Gesetzgeber der Republik die klugen Köpfe zerbrochen, wie es anzustellen sei, für ihr reiches und fruchtbares Land eine entsprechende Bevölkerung zu schaffen. Als Resultat des Nachdenkens zeigen sie nun die Absicht, ein Gesetz zu schaffen, nach dem die Ehe gewissermaßen zwangsweise eingeführt werden soll. Der erste Paragraph des Gesetzentwurfs bestimmt, daß von dem 1. Januar 1897 ab jeder männliche Staatsangehörige der Republik vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 80. Lebensjahre eine Staatssteuer bis zu dem Augenblicke seiner Verehelichung zu zahlen hat, und zwar zahlbar in monatlichen Raten. Der nächste Paragraph faßt die Heirathsunlustigen noch schärfer an. Er bestimmt nämlich, daß ledige junge Leute beider Geschlechter, die ohne triftige Veranlassung die Bewerbung eines oder einer um seine oder ihre Hand zurückweisen in der Absicht, halbsarrig im ledigen Zustande zu verbleiben, die Summe von 500 Pfaster als Entschädigung an diejenige Person zu zahlen haben, der der Korb zu Theil geworden ist.
* Kindliches Spiel. „Was machst Du denn da, Marie?“ — „Ich spiele mit Karl Mann und Frau.“ — „Karl ist ja gar nicht hier?“ — „Ja, weißt Du, der kommt erst spät nach Hause.“

(Fortsetzung in der Beilage.)



Zu den bevorstehenden Kaiserfesttagen
empfehle ich
Kaiser Wilhelm-Jubiläum-Cigarren,
à Stück 6 Pfg., in besonders feiner und preiswerther Qualität!
1/10 = Kistchen in hocheleganter Feste-Ausstattung mit Rabatt-Gewährung.
Cigarren-Special = Geschäft, **Bernhard Beyer,** Cigarren-Special = Geschäft,
Pulsnitz, am Neumarkt.



45 Geschäfte **M. Schneider.** in Deutschland.
Dresden, Pragerstr. 12, Ecke Trompeterstr.
Confirmanden-Kleider
Gelegenheitskauf
Posten gediegener schwarzer u. marineblauer Cheviots, **1¹⁰**
prachtvolle Waare, spottbillig, **Meter**

Ein schöner, **Nussbaum** ist zu verkaufen
Niedersteina Nr. 67.

Mast-Rindfleisch,
beste Qualität,
empfehlen **R. Mierisch.**

Diese Woche empfehle ich was ganz Hochfeines von Mastfleisch à 45 S, Taig à 25 S, Mierentalg à 50 S, frischgeschlachtetes und Bäckerschweinefleisch à 60 S, sowie sehr schönes Kalbfleisch à 55 S, Speck, Schmeer und Wurst à 70 S.
Friedrich Johne.

Ein 36gäng. **Bandstuhl,**
fast wie neu, mit flotter Arbeit ist zu verkaufen.
Bernhard Guhr,
Lichtenberg Nr. 23 c.

Zur 100 jähr. Geburtstags-Feier
Kaiser Wilhelms des Großen

empfehle
Illuminations = Näpfehen
zu äußerst billigen Preisen und bitte Bestellungen schon jetzt aufzugeben.
Pulsnitz, Eugen Brückner

Für
Confirmanden
empfehlen

schwarze Glatzhandschuhe in guten, sehr haltbaren Qualitäten,
schwarze Triothandschuhe, Zwirnhandschuhe u. s. w.
weiße reinleinen Taschentücher mit und ohne Kanten, reizende gestickte, sowie Spitzentäschentücher,
Grosses Lager in Unterröcken, weiße Röcke mit gestickten Volants,
Corsets von 75 S. an,
leinene Vorhemden, Serviteurs, Kragen u. Manschetten, Gummi- und Universal-Wäsche,
schwarze und farbige Cravatten in grosser Auswahl, Neuheiten in Double-Halsketten, Double-Kreuzen, Broschen u. s. w.

Billigste Preise!

Carl Henning,
Neumarkt 304 und 305.

Holz - Auktion.

Dienstag, den 23. März er., von Vorm. 9 Uhr an werden in meinem Holzschlage auf Obersteinaer Flur:
200 fichtene Stangen, 7—12 cm Untershälte, 4—11 m Länge,
30 rm Scheitholz,
27 " Stockholz,
1000 Sekunde Schlagreifig,
300 " Ausforstungsreifig
öffentlich meistbietend versteigert werden.
— Sammelplatz am Rubstein oder im Schlage. —
Lalantberg, den 18. März 1897. **Louis Gilmann.**

Holz - Versteigerung.

Dienstag, den 30. März, von Nachm. 4 Uhr an sollen auf dem Holzschlage des Herrn Gutsbesitzer August Freudenberg, im Steinberge in Obersteina:

21 Mastern kieferne Scheite,
40 Schock Reifig und
ein größerer Posten fichtene Stangen
meistbietend versteigert werden.

Nachlaß - Auktion.

Die zu dem Nachlaß des verstorbenen Bandmachers **Fraugott Gärtner** in **Mittelbach Nr. 12 B** gehörigen Gegenstände, als: ein Bandmacherstuhl mit Haspel und allem sonstigen Zubehör, Kleidungsstücken und Möbeln sollen am

Sonntag, den 28. März d. J., v. Nachm. 4 Uhr an öffentlich versteigert werden. Der Bandstuhl steht von jetzt ab zur Ansicht bereit.
Mittelbach, den 20. März 1897.

Die Ortsgerichte.

Ein Logis mit Zubehör ist vom 1. April ab zu vermieten.
Niedersteina (Himmelreich) Nr. 49 b

Obstbäume und essbare Süß-Ebereschen empfiehlt **Ed. Schölzel, Dhorn.**

Astrachan-, Belpel- und Gurt-Arbeiter mit 18- bis 26 gäng. Stühlen gesucht.
Kaufmann.

Zur bevorstehenden Saat empfehle:

Pa. schlesf. Gebirgs-Klee, gar. feidfrei,
Weißklee, Thymothee und dio. Ray-Grase,
Echt Oerendorfer, Ederendorfer u. Leutenwitzer
Runkeln = Samen,
Erbsen, Wicken, Seradella u. s. w.
in besten, keimfähigen Dualitäten.
Alwin Gndler.

Dankagung.
Ich litt an der Lunge. Schon seit längerer Zeit hatte ich Husten. Allmählig wurde es schlimmer und es entstand ein garstiger Auswurf, durch den ich ganz matt wurde. Auch der Appetit verlor sich und ich wandte mich daher endlich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Hope,** der mich in kurzer Zeit heilte. Da ich jetzt schon Jahre lang ganz gesund bin, spreche ich mit herzlichster Freude meinen innigsten Dank aus.
(gez.) **Ludwig Müller, Volkens.**
Dr. med. Hope, hom. Arzt in München.



